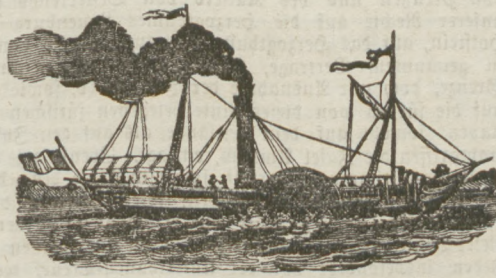


# Danziger Dampfboot.

No. 275.

Wittwoch, den 23. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefahngasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hierfür auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Büro. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Jügen & Fort. G. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenfein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Kiel, Dienstag 22. November.

Die Dampfschiffe „Augusta“ und das Kanonenboot „Basilius“ sind heute Nachmittags 4 Uhr aus Cuxhaven hier eingetroffen.

München, Dienstag 22. November.

Der Bischof von Speyer hat in der Angelegenheit, betreffend die Errichtung einer theologischen Lehranstalt in Speyer, gegen inhibirende Verfügung des Kultusministers Recurs an den König eingelegt, ist von demselben aber abschlägig beschieden worden, da, wie es in diesem Bescheide heißt, das Vorgehen des Ministers den Grundsätzen der Landesverfassung vollständig entspreche. Da ein weiterer Grund zum Aufschube der getroffenen Maßregeln nicht vorliegt, so wird die Lehranstalt definitiv geschlossen werden.

Wien, Dienstag 22. November.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses trat man in die Adressdebatte ein. Graf Auersperg wünscht, in den Passus betreffend Ungarn, die Bereitwilligkeit des Herrenhauses zum Entgegenkommen und zur Mitwirkung besonders betont zu sehen. Der Redner ist mit der Politik der Regierung in Bezug auf Deutschland und die Herzogthümer nicht einverstanden und rath zur Vorsicht beim Zusammengehen mit Preußen.

— Graf Rechberg vertheilte seine äußere Politik gegen die erhobenen Angriffe und sagte unter Anderem: Die deutschen Mittelstaaten fahren fort in Oesterreich ihren Hort zu suchen; jede österreichische Regierung wird an diesem Bündnisse festhalten. Das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen berührend, erklärte Rechberg: Oesterreich bedarf ebenso sehr der Allianz Preußens wie Preußen jener Oesterreichs; früher war diese Ansicht leider nicht geltend. Die Folge davon war für Oesterreich der Feldzug im Jahre 1859, für Preußen der Verlust Neuenburgs und der Verlust seiner Bedeutung als Großmacht, für Deutschland endlich seine Streichung aus der Liste der Großmächte. Alles dies, sagte Rechberg schließlich, zeige die Nothwendigkeit des Zusammengehens Preußens, Oesterreichs und aller deutschen Regierungen. Er verkenne aber dabei nicht, daß ein Zusammengehen mit Preußen nur auf dem Boden des Deutschen Bundes u. des Rechtes möglich sei.

— Schließlich wurde der Entwurf zur Adresse nach dem Antrage der Commission angenommen.

— Die heutige „Generalkorrespondenz aus Oesterreich“ bezeichnet die Mittheilung preussischer Blätter, daß Oesterreich sich der angeblichen Anschauung Preußens, wonach das fernere Verbleiben der Bundesstruppen in Holstein und Lauenburg überflüssig geworden sei, angeschlossen habe, als jeder Begründung entbehrend.

Warschau, Montag, 21. November.

Wie hier versichert wird, hat das Decret über die Aufhebung der Klöster die Sanction des Kaisers erhalten. Die am Aufstande theilgenommenen Klöster werden vollständig unterdrückt, die wenigen übrigbleibenden unter Aufsicht der Regierung gestellt.

New York, Sonnabend, 12. November.

Mac Clellan hat auf seinen Rang in der Bundesarmee verzichtet. Fenton ist zum Gouverneur von New York gewählt. Die Conspirationen im Shenandoathale haben sich verstärkt und bedrohen Pennsylvania und Maryland. Der Congreß der conföderirten Staaten ist zusammengetreten. Die Botschaft des Präsidenten erklärt den Frieden für unmöglich ohne Unabhängigkeit, mißbilligt die Bewaffnung der Sklaven, außer im äußersten Nothfalle, und empfiehlt den Ankauf von Sklaven, da Mangel hieran vorhanden sei.

— Berlin, 22. November.

— Se. Maj. der König besichtigte heute Nachmittags um 2 und 5 Uhr auf dem Hamburger Bahnhofe im Beisein der Prinzen und eines zahlreichen Gefolges die beiden Bataillone des österreichischen Infanterie-Regiments „König von Preußen.“ Die Fahnen der beiden Bataillone wurden von je einer Compagnie unter Vormarsch der Regimentsmusik nach dem Königl. Palais gebracht. Das Regiment, welches bis morgen Abend hier verbleibt, wurde in der Kaserne des 2. Garde-Regiments und Garde-Füs.-Regiments einquartirt. Der Hamburger Bahnhof war zu diesem Behuf auf das festlichste mit preussischen und österreichischen Fahnen, sowie mit Guirlanden geschmückt.

— Die Frau Kronprinzessin feierte heute auf der Villa la Faraz am Genfer See den 24. Geburtstag. In den Tagen vom 15. bis 20. Decbr. beabsichtigen der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin über Koblenz und Weimar aus der Schweiz nach Berlin zurückzukehren.

— In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes beantragte der Staatsanwalt gegen Kustjes wegen wissenschaftlicher Theilnahme an Verbrechen des Hochverraths die Todesstrafe, gegen Knisniewicz und Mrowinski wegen nicht wissenschaftlicher Theilnahme 6 jährige Zuchthausstrafe.

— Die 13. Division wird bei ihrem Rückmarsche aus den Herzogthümern in Minden Besichtigung erfahren. Wie man glaubwürdig erfährt, wird der König sich nach Minden begeben, um diese Inspektion abzuhalten. (Der „Conf. Volksfr.“ nennt den 26. als den Tag der Besichtigung und sagt, daß auch der Prinz Friedrich Carl zugegen sein werde.) — Die „Voss. Z.“ schreibt über diese Angelegenheit: Die Rückkehr in die heimischen Garnisonen ist eine für die gesammte preussische Armee allgemeine, und gilt namentlich außer für die Truppen aus dem Kriegsschauplatz zugleich auch für die noch an der polnischen Grenze gefandenen Truppentheile. Ebenso ist auch die Seitens der Regierung beabsichtigte dauernde Vereinigung des gesammten Gardecorps in und um Berlin und Potsdam wieder fallen gelassen worden und werden, wie man hört, die vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden vier neuen Garde- und Garderegimenten nach einer in Berlin über dieselbe vom Könige abgenommenen Besichtigung unmittelbar in ihre früheren Garnisonen zurückkehren. Bei dem in Koblenz stehenden 4. Garderegiment Königin Augusta steht es sogar noch dahin, ob dasselbe den Rückweg über Berlin, oder mit der 13. Division über Minden nehmen wird. Als den Tag der königlichen Besichtigung der Gardetruppen in Berlin hört man den 1. Dec. bezeichnen. Von den aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Linienregimentern der 5. und 6. Division, wie den schlesischen und posenschen Regimentern, verläutet, daß dieselben auf ihrem Rückmarsche Berlin gar nicht berühren, oder soweit der Weg in die früheren Garnisonen dies nothwendig macht, doch hier nur durchmarschiren werden. Eine andere offizielle Empfangsfeierlichkeit als eine militärische Besichtigung wird bisher für sämtliche Trup-

pentheile nicht beabsichtigt. Die Besichtigung der 6. Division dürfte vielleicht in Frankfurt a. D. stattfinden.

— Von mehreren Seiten werden Petitionen an das königliche Polizeipräsidium vorbereitet, die dahin abzielen, eine eben solche Kontrolle über die hier feilgebotenen Weine herbeizuführen, wie in Betreff des Milchverkaufes schon seit langen Jahren hier existirt. Die Verfälschung von Weinen soll hier in sehr ausgedehntem Maße betrieben werden.

— Große Sensation macht die Amtsentsetzung des Kreisbaumeisters Heydrich zu Lauenburg in Pommern, eines sehr geachteten Beamten. Er war sehr gemäßigt liberal, er glaubte nur nicht mit der „Feudalpartei“ stimmen zu können, hatte aber als Wahlmann in einer liberalen Wahlmännerversammlung sogar den Minister a. D. Frhrn. v. d. Heydt zum Abgeordneten vorgeschlagen.

— Aus Hamburg erfährt die „N. Pr. Z.“ daß Herr v. Wardenburg, ein dort wohnhafter Schleswiger, den Gedanken angeregt hat, den gefallenen österreichischen und preussischen Kriegern als Nationalbank ein Denkmal zu setzen, und bemüht ist, zu dessen Verwirklichung ein Comité zu bilden. Ein Hamburger Künstler ist beschäftigt, nach der gegebenen Idee die Zeichnung zu dem Monument zu entwerfen.

Malchin, 17. Nov. Heute Morgen wurde der Landtag mit einer kurzen kirchlichen Feier eröffnet. Die landesherrlichen Commissarien verlassen und übergaben die bereits bekannten Propositionen. In dem Sitzungslokal auf dem Rathhause, wohin Stände (etwa 50) sich darauf begaben, wurden die Propositionen des Engern-Ausschusses, die commissariisch-deputatistischen Verhandlungen über die Aufnahme Wismars in den ständischen Verband und der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Gewähr der Mängel bei der Veräußerung von Thieren, mit vielen Anlagen vertheilt. Der Landrath Graf v. Bassewitz-Schwiesel, welcher erinnerlich sehr thätig für die Wiederherstellung des Erbvergleichs von 1755 und die Beseitigung des Staatsgrundgesetzes von 1849 gewirkt hat, führte den Vorsitz.

Altona, 19. Nov. Die heute erschienene Nummer des „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Herzogthum Holstein und Lauenburg“ bringt folgende Bekanntmachung der Bundescommissaire für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg vom 16. November, betreffend eine kirchliche Feier des Friedensschlusses: „Nach vorgängiger Verständigung mit der k. k. österreichischen und königl. preussischen obersten Civilbehörde im Herzogthum Schleswig bestimmen Wir, daß in Anlaß des Friedensschlusses am Sonntag, den 4. December d. J., in allen Kirchen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg beim Hauptgottesdienste die Verse Psalm 85. V. 9—14 der Predigt zu Grunde gelegt werden.“ Die Verse lauten: „Ach, daß ich hören sollte, daß Gott der Herr rebete; daß er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen; auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. Doch ist ja seine Hülfe nahe denen, die ihn fürchten, daß in unserm Lande Ehre wohne; daß Gott und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; daß uns auch der Herr Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe; daß Gerechtigkeit dennoch vor ihm bleibe und im Schwange gehe.“

Flensburg, 18. Nov. Der Generalsuperintendent des Herzogthums Schleswig hat an die

Geistlichen und die Gemeinden folgendes Rundschreiben erlassen: „Gott sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo! Der für das Recht unsres Landes geführte Krieg ist glücklich beendet. Die siegreichen Waffen der allirten deutschen Großmächte haben den Weg zu einem Frieden gebahnt, der uns mit der lebhaftesten Freude erfüllen muß und zu dem wärmsten Dank gegen die tapfere allirte Armee und die erhabenen Monarchen, welche dieselbe zu unserer Hilfe entsendet haben, zuerst und zuletzt aber gegen Gott, den Herrn uns verpflichtet, der so wunderbar und gnadevoll zu uns und unsern Ketzern sich bekannt hat. Mit diesem Danke auch in versammelter vor dem Auge Gottes zu erscheinen und unser Land und dessen Zukunft seinem ferneren allmächtigen Schutze und Schirme zu befehlen und das Wohlgefallen und den Segen seiner väterlichen Gnade und Güte über uns und unsere Nachkommen herabzusuchen, muß jedem frommen Herzen ein tief empfundenes Bedürfnis sein. Zu dem Ende wird hierdurch angeordnet, daß in sämtlichen Kirchen des Herzogthums der nächstkommende zweite Sonntag des Advents zur Feier des Friedens festlich begangen und am Vorabende von 6 bis 7 Uhr, sowie auch am Morgen selbst von 6 bis 7 Uhr mit allen Kirchenglocken eingeläutet werden soll. In den öffentlichen Gottesdiensten des Tages ist die Predigt zu halten über Psalm 85, V. 9—14. Wo das Lied: „Herr Gott, Dich loben wir“ nicht von der Gemeinde möchte gesungen werden können, wird jedenfalls das Lied: „Nun danket Alle Gott“ zu singen sein. Der Herr verleihe Gnade und Segen dazu, daß auch durch diese Feier allenthalben sein Name verherrlicht, sein Reich gefördert und kräftig dazu beigetragen werden möge, daß wir hinfert ein stilles und geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! Grüßet Euch unter einander mit dem Gruß der Liebe! Die Gnade des Herrn Jesu Christo sei mit Euch! Meine Liebe sei mit Euch Allen in Christo Jesu! Amen!“ Grundhof am Tage Martin Luther, 1864. G. d. t.

Kopenhagen, 18. November. In unterrichteten politischen Kreisen macht hier gegenwärtig eine schwedische Broschüre: Stockholm bei Norman 1864, „Einige Blätter über die Gegenwart und Zukunft des dänischen Staates“ einiges und zwar wohlberechtigtes Aufsehen. Es ist eine kurze Darstellung von ganz ungewöhnlicher Correctheit, und so vorurtheilsfrei und objectiv, so echt staatsmännisch und von mildem ritterlichen Geist dictirt, daß man, Angesichts der Politik des schwedischen Fortschrittsblattes „Aftonbladet“, das sich die erbärmlichsten Märchen über dänische Verhältnisse aufbinden läßt und einen traurigen Mangel an Kritik zeigt, recht darüber erfreut sein muß, von schwedischer Seite eine so werthvolle Schrift zu erhalten, die mit lebhafter und ausgesprochenen persönlicher Hochachtung vor den leitenden dänischen Staatsmännern der vergangenen Jahre, doch, als gleichsam dritte unparteiische Person, zu demselben Urtheil kommt, welches die von der Fortschrittspresse als „reactionair“ bezeichnete dänische conservative Partei stets festgehalten hat. Das Räthsel erklärt sich dadurch, daß die Schrift von keinem Andern herrühren soll als dem ehemaligen schwedischen Gesandten hier, Grafen Henning Hamilton, der jetzt in Schweden auf seinen Gütern lebt und von dem es bereits vor einiger Zeit hieß, daß er mit einer solchen Schrift beschäftigt sei. So viel geht auch aus der Schrift hervor, daß weder der Verfasser noch das schwedische Volk im Allgemeinen den geringsten Glauben an die Möglichkeit der Realisirung des politischen Scandinavismus haben.

Die Zeitungen veröffentlichen nach der offiziellen „Departements-Tidende“ die drei unterm vorgestrigen Tage ausgefertigten königl. offenen Briefe (siehe unten) „Die beiden ersteren Schriftstücke sind von dem Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, Geheimrath Bluhme, kontrassegnirt, der letzte, zugleich in deutscher Sprache ausgefertigte offene Brief ist dagegen von keinem Minister gegengezeichnet. Der zweite an die Bewohner Dänemarks und der Kolonien gerichtete Brief ist der bemerkenswerthere, insofern darin der Satz enthalten ist: „Vieles ist verloren, jedoch nicht die Hoffnung, und die Zukunft wird Denjenigen gehören, welche ernstlich wollen.“ Wie von zuverlässiger Seite versichert und aus Jütland bestätigt wird, beabsichtigt König Christian IX. unmittelbar nach der Räumung Jütlands dieser Provinz einen längeren Besuch abzustatten. — Aus Nordschleswig erfährt die „Berl. Tid.“, daß daselbst 4 höhere Offiziere eingetroffen sind, um die Grenze in Uebereinstimmung mit dem Friedenstractat abzustechen. Den „S. N.“ wird gemeldet: Wie es heißt, würde

das schleswigsche und das holsteinische Ministerium in nächster Woche aufgehoben werden, rücksichtlich der außerordentlich reichhaltigen auszuliefernden Archive werden, wie wir glauben, bereits Vorbereitungen getroffen und wird damit eine förmliche kleine Flotte von zu miethenden Yachten befrachtet werden.“

— Die oben erwähnten offenen Briefe des Königs lauten nach der „Kiel.-Ztg.“:

I.  
Wir Christian IX., von Gottes Gnaden König von Dänemark u. s. w., thun hiermit kund: Durch den in Wien am 30. vorigen Monats unterzeichneten Friedensvertrag haben Wir zum Vortheil Ihrer Majestäten des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich aller unserer Rechte auf die Herzogthümer Lauenburg und Holstein, auf das Herzogthum Schleswig südlich von der in genanntem Vertrage, Artikel 5, näher bestimmten Grenze, doch mit Ausnahme der Insel Arrö, sowie auch auf die südlich von dieser Linie belegenen jütischen Enklaven, sowohl auf dem Festlande als auf den Inseln, einbezogen die Insel Amrum, entsagt. Ebenso wie Wir in Uebereinstimmung hiermit, sowie in Folge des gedachten Vertrags bereits geübt haben, lösen wir auch durch diesen unsern offenen Brief alle Einwohner in den in dieser Weise abgetretenen Territorien im Allgemeinen und Jeden insbesondere von der Unterthanen-Treue, welche sie uns im Allgemeinen schuldig sind, so auch von dem Eide, welchen diejenigen als Beamte insbesondere, jeder in seiner Stellung, Civil oder Militär, geistlich oder weltlich, uns abgelegt haben.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Kopenhagen, den 16. November 1864.

Unter unserer königlichen Hand und Siegel.

Christian R.

Bluhme.

II.  
Offener Brief an unsere lieben und treuen Unterthanen im Königreich Dänemark, auf Island und den Färöern, sowie an die in unseren Westindischen und Grönlandischen Kolonien:

Wir Christian IX., von Gottes Gnaden König von Dänemark u. s. w. thun hiermit kund: Das Jahr, welches verlaufen ist, sei für Dänemarks Ehre bestiegen, ist voll gewesen von den schwersten Prüfungen für uns und Euch. Hoffnungslos mußte der Kampf sich von Anfang an erweisen, wenn nicht fremder Beistand die Uebermacht aufwog, welche die Anzahl und die Kriegsmittel unsern Gegnern verlieh. Dieser Beistand wurde uns nicht zu Theil, und unter diesen Umständen würde jede weitergehende Fortführung des Kampfes nur dazu gedient haben, des Landes Zukunft zu untergraben, wenn nicht zu vernichten. Es war nicht Mangel an Bereitwilligkeit, größere Opfer für des Landes Wohl zu bringen, welche den Frieden herbeiführte, sondern Ihr fühlte mit uns die Verantwortung, welche das gegenwärtige Geschlecht gegen die Nachkommen hat. So wurde es unser schweres Loos, einen Frieden zu schließen, welcher die schönen Hoffnungen vernichtete, mit denen Wir die Krone annahmen, um sie ganz und ungekränkt zu bewahren, so wie sie Jahrhunderte von dem dänischen Königsgeschlecht getragen worden ist. Es wurde unser trauriges Schicksal die Monarchie getheilt und dies Land von uns getrennt zu sehen, welches von Alters her ein Theil von dem alten dänischen Reiche gewesen ist, und welches ein tausendjähriger Kampf nicht vermocht hatte, davon loszureißen. Aber das Härteste von Allem ist es für uns gewesen, daß Theile von diesem Königreich und der größte Theil der Bevölkerung in Schleswig, welche mit Herz und Junge Dänemark angehören, sich losgetrennt hat sehen müssen vom Mutterlande und vom Stamm. An Euch, deren Wohl insbesondere uns anvertraut ist, lautet unser königliches Wort von den Hoffnungen der Zukunft und von der vertrauensvollen Wirksamkeit im Dienste des Vaterlandes. Ihr werdet Euch erinnern, daß Einigkeit dem Schwachen Stärke verleiht, und daß selbst im Unglück eine mächtige Kraft steht, fester zu vereinen und zu verbinden. Ihr werdet Euch einig um uns schließen zur Ausführung des Zweckes, welchen der Friede mehr als je zuvor nothwendig macht. Mit uns werdet Ihr arbeiten an der Landesentwicklung durch weise Gesetze und durch Benützung und Förderung der reichen Hülfquellen, welche die Natur unserm Vaterlande gegeben hat. Vieles ist verloren, aber die Hoffnung nicht, und die Zukunft gehört Denjenigen, welche ernstlich wollen. Wie wir auf Euren festen Willen bauen, Dänemarks Wohlfahrt zu fördern, so werdet Ihr auch darauf bauen, daß dies unser Ziel für alle unsere Bestrebungen sein wird. Gott segne das Vaterland!

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Kopenhagen, den 16. November 1864.

Unter unserer königlichen Hand und Siegel.

Christian R.

Bluhme.

III.  
Offener Brief  
an die Bevölkerung in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, so wie an die Einwohner in den abgetretenen jütischen Enklaven in Schleswig.

Wir Christian IX., von Gottes Gnaden König von Dänemark u. s. w., thun hiermit kund, daß Wir durch einen in Wien am 30. Oktober d. J. abgeschlossenen und jetzt von uns ratifizirten Friedenstractat zum Vortheil Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen auf alle unsere Rechte an die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, so wie an einige in Schleswig entlavirte Theile von Nordjütland gegen Einverleibung eines entsprechenden Theiles von Schleswig in das Königreich Dänemark verzichtet haben; und Wir haben dabei, durch einen in Folge des Traktates ausgestellten offenen Brief, die Bewohner der abgetretenen Lande von der Unterthanentreue und dem Gehorsam welche sie uns bisher schuldig waren, so wie

auch die Beamten von ihrem Amtseide entbunden. Nun, da das schmerzliche Opfer, dem wir, gezwungen von dem Gange der Begebenheiten, uns haben unterwerfen müssen, vollzogen ist, fühlen Wir das Bedürfnis, Euch Bewohner von Schleswig und den abgetrennten jütischen Enklaven, von Holstein und von Lauenburg, noch einmal es auszusprechen, mit welchem tiefen Schmerze Wir dasselbe haben bringen müssen. Viele von Euch werden diesen Schmerz verstehen und theilen; denn auch vor Euren Gedanken muß es in dieser Stunde stehen, wie glücklich Eure Väter unter dem milden und gerechten Scepter der dänischen Könige gelebt haben, und in welchem hohen Grade die Entwicklung und die allgemeine Wohlfahrt, worauf Ihr stolz sein könnt, den Bestrebungen unserer beimgegangenen Vorgänger für die Beförderung Eures Wohles zu danken ist. Auch Ihr werdet jetzt daran denken wie viele leuchtende Beispiele von Treue für den dänischen König Eure Annalen enthalten, und daß die Bande, welche Euch an Dänemark knüpfen, selbst da, wo gemeinschaftliche Sprache und Abstammung sie nicht heilig, innig und fest waren. Auch von der Treue steht ein unauslöschliches Andenken in unserm Herzen, welche so Viele von Euch gegen uns in unserer kurzen Regierungszeit bewiesen haben, und für welche Wir Euch unsern innigen Dank senden, und niemals wird das dänische Volk diejenigen vergessen können, welche auf dieser oder jener Seite der Eider, oder in dem stets loyalen Lauenburg, mit ihm in Liebe und Treue für das gemeinschaftliche Vaterland wetteiferten. Es ist unsere stolze Hoffnung gewesen, alle unsere Gedanken und Bestrebungen der Sicherung Eurer Wohlfahrt in enger Verbindung mit dem dänischen Volke weihen zu können. Zeit können wir es nur das Ziel unserer Wünsche sein lassen, daß es im Laufe der Zeiten Euch immer wohlleben möge, und Wir schließen diesen innigen Wunsch in unser Gebet zu Gott ein, welcher das Glück der Völker und das Schicksal der Reiche in seiner allmächtigen Hand hält. Seiner milden Fürsorge in Gegenwart und Zukunft befehlen Wir Euch, und hiermit senden Wir Euch unsern letzten Gruß.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Kopenhagen, den 16. November 1864.

Unter unserer königlichen Hand und Siegel.

Christian R.

Wien, 20. Nov. Ueber den momentanen Stand der österreichisch-deutschen Zoll- und Handelsvertragsfrage schreibt die „General-Corresp.“:

„Die formalen Hindernisse, welche der Wiederaufnahme der Verhandlung zu dem Zwecke einer Erneuerung des österreichisch-deutschen Handels- und Zollvertrages von 1853 im Wege ständen, sind zum großen Theile beseitigt, denn es ist eine Verständigung darüber erreicht, daß wie in dem bisherigen so auch in dem neuen Vertrage der Zolleinigung als Zielpunkt festgehalten werde. Es ist daher auch mit Zuversicht zu erwarten, daß demnächst die Verhandlungen zwischen der kaiserlichen Regierung und den laut der Verfassung des Zollvereins denselben vertretenden Regierungen von Preußen, Bayern und Sachsen wieder beginnen werden.“

London, 18. Novbr. Es ist wiederum ein Mord in den Marschen an der Themse, an der Ostseite Londons, an einen Deutschen, Namens Theodor Christian Fuhrhop begangen, der von Hamburg hieher gekommen. Als der That verdächtig ist ein gewisser Köhl eingezogen worden, welcher Anfangs als Holländer bezeichnet wurde, jedoch ein Preuße von Geburt zu sein scheint. Sein Vater soll jetzt in Hannover leben. Köhl kam nach England im Februar d. J., wie es heißt auf flüchtigem Fuße, weil er der Zahlung einer ihm wegen Körperverletzung auferlegten Geldbuße entgehen wollte. Bei dem Verhafteten sind mehrere Pfandscheine vorgefunden worden, welche auf Gegenstände lauten, die Fuhrhop angehört.

### Kolales und Provinzielles.

Danzig den 23. November.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Gefreiten Mattekat vom Ersatz-Bataillon des 3. Garde-Regiments zu Fuß zur Anlegung des von des Großherzogs von Mecklenburg-königliche Hoheit ihm verliehenen Militär-Verdienstkreuzes, und dem katholischen Divisions-Geistlichen Landmesser von der kombinierten Garde-Infanterie-Division, zur Anlegung des von des Königs beider Sicilien Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Constantinischen St. Georg-Ordens die Erlaubniß zu erteilen.

+ Die Privatsachen des auf dem Marsche hieher begriffenen königl. 3. Garde-Regts. z. F. treffen jetzt täglich hier ein und müssen, da dieselben von außerhalb des Zollverbandes liegenden Ländern kommen, auf dem Kgl. Hauptzoll-Amt zur Revision geöffnet werden. Das 1. und 2. Bataillon sollen am 2ten, das Füsilierbataillon des Regiments am 3. t. Mts. hier eintreffen. Von der Kgl. Kommandantur soll, außer der Verlegung des Füsilier-Bataillons 3. Ostpr. Gren-Regts. No. 4 nach Culm, noch die Verlegung eines andern Bataillons wegen Ueberfüllung der Garnison, höheren Ortes beantragt sein.



